

**EXPERTISE**

# Kurden in Deutschland

Oktober 2023

**Prof. Dr. Çinur Ghaderi und Prof. Dr. Esther Almstadt**  
*Evangelische Hochschule Bochum*

## **Inhalt**

1. Zentrale Ergebnisse.....	2
2. Wie viele Kurden leben in Deutschland?.....	2
3. Wann sind Kurden eingewandert?.....	5
4. Wie leben Kurden in Deutschland?.....	7
5. Politischer Kontext: PKK, Graue Wölfe, DİTİB.....	9
6. Antikurdischer Rassismus in Deutschland.....	11
7. Medienanalyse: Darstellung von Kurden in deutschen Leitmedien.....	14
8. Kontaktliste für Journalist*innen: Kurdische Vereine und Institutionen.....	17

## 1. ZENTRALE ERGEBNISSE

Die Expertise gibt einen Überblick über aktuelle Zahlen zu Kurd\*innen in Deutschland. Die Autorinnen präsentieren ihre aktuelle Forschung zum Thema. Zentrale Ergebnisse sind:

- **In Deutschland leben schätzungsweise 1,3 Millionen Kurd\*innen.** Sie sind damit eine der größten Einwanderergruppen Deutschlands.
- **Alle Befragten der vorliegenden Studie berichten von Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen gegenüber Kurd\*innen in Deutschland.**
- Kurd\*innen und ihre Erfahrungen bleiben in Deutschland weitgehend unsichtbar. Dies hat erhebliche persönliche und institutionelle Auswirkungen.
- **Deutsche Leitmedien berichten über Kurd\*innen in Deutschland am häufigsten in Zusammenhang mit („Clan“-)Kriminalität und Gewalt.** Ein Drittel der untersuchten Artikel über Kurd\*innen behandeln diese Themen.

## 2. WIE VIELE KURDEN LEBEN IN DEUTSCHLAND?

Es gibt keine amtliche Statistik zu Kurd\*innen in Deutschland.<sup>1</sup> Der Mikrozensus und das Ausländerzentralregister erfassen lediglich die Staatsangehörigkeit von Personen. Da es keinen kurdischen Staat gibt, fallen Kurd\*innen in Deutschland in drei Kategorien: Sie besitzen entweder die deutsche Staatsangehörigkeit, die Staatsangehörigkeit ihres Herkunftslandes (etwa Türkei, Syrien oder Irak) oder sind staatenlos.<sup>2</sup>

Bisherige Schätzungen zur kurdischen Bevölkerung in Deutschland schwanken zwischen

---

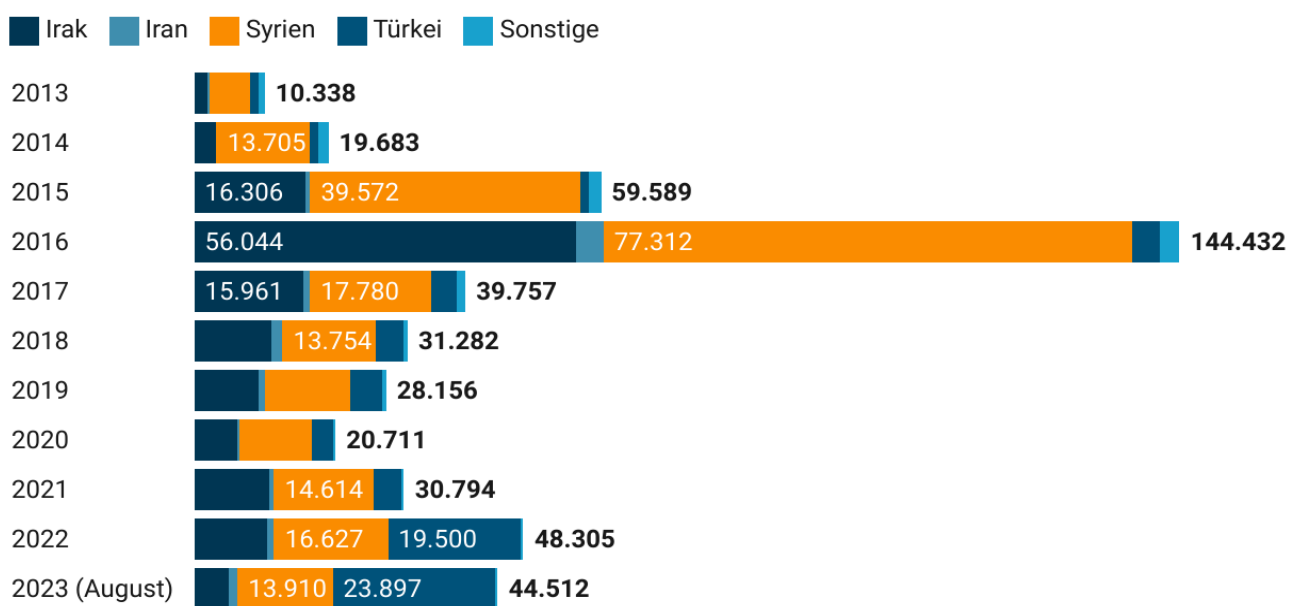
<sup>1</sup> Einige europäische Staaten versuchen, die Zahl der Kurd\*innen durch die Abfrage „Kurdisch als Muttersprache“ zu ermitteln. Diese Statistiken sind nicht aussagekräftig: Es fehlen Kurdischstämmige, die die kurdische Sprache nicht beherrschen. (vgl. Baser, Bahar, 2017): Staatenlose Diaspora – Das Beispiel der Kurdinnen und Kurden in Deutschland. Lizenz CC BY-NC-ND 3.0 DE; <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/256424/staatenlose-diaspora-das-beispiel-der-kurdinnen-und-kurden-in-deutschland>  
,Schürer, Susanne (2019): Türkeistämmige Personen in Deutschland: Erkenntnisse aus der Repräsentativuntersuchung "Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland 2015" (RAM), Nürnberg, Eigenverlag: BAMF, S. 16; Brinkmann, Heinz U.; Sauer, Martina (2016): Einwanderungsgesellschaft Deutschland, Wiesbaden: Springer, S. 9 und S. 151

<sup>2</sup> Kurd\*innen gelten weltweit als die größte staatenlose Ethnie. Schätzungen gehen von 30-45 Mio. Angehörigen aus. Vgl. u.a. McDowall, D. (2021). Introduction: Kurdish Identity and Social Formation. In: A Modern History of the Kurds (pp. 1–20). London: I.B. Tauris. Retrieved October 11, 2023, <http://dx.doi.org/10.5040/9780755600762.ch-001>  
Kurds. (2020). In J.K. Zartman (Ed.). Conflict in the Modern Middle East: An Encyclopedia of Civil War, Revolutions, and Regime Change (pp. 173–175). Santa Barbara, California: ABC-CLIO. Retrieved October 11, 2023, from <https://www.bloomsburycollections.com/encyclopedia-chapter?docid=b-9798400630415&tocid=b-9798400630415-0003181>

500.000 und 1,2 Millionen.<sup>3</sup> Im Jahr 2011 ging die Bundesregierung von 800.000<sup>4</sup> Kurd\*innen im Land aus. Hinzu kommen die Kurd\*innen, die seitdem nach Deutschland geflüchtet sind: Von 2011 bis August 2023 gab es rund 500.000 Asylanträge von Kurd\*innen. Zwar erhielten von ihnen nur 344.461 Personen einen Schutzstatus. Hinzu kommen allerdings Geduldete sowie Personen, die abseits des Asylsystems eingewandert sind – zu diesen beiden Personengruppen liegen keine amtlichen Zahlen vor. Die Autorinnen schätzen daher die Gesamtzahl der Kurd\*innen in Deutschland auf circa 1,3 Millionen.<sup>5</sup> Damit gehört die kurdischstämmige Bevölkerung zu den größten Einwanderergruppen in Deutschland.

## Kurdische Geflüchtete in Deutschland

Asyl-Erstanträge von Personen mit kurdischer Volkszugehörigkeit (2013–August 2023)



Grafik: MEDIENDIENST INTEGRATION 2023 • Quelle: Anfrage des MEDIENDIENSTES beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge • Erstellt mit Datawrapper

Link zur Grafik: <https://datawrapper.dwcdn.net/MJFtH/1/>

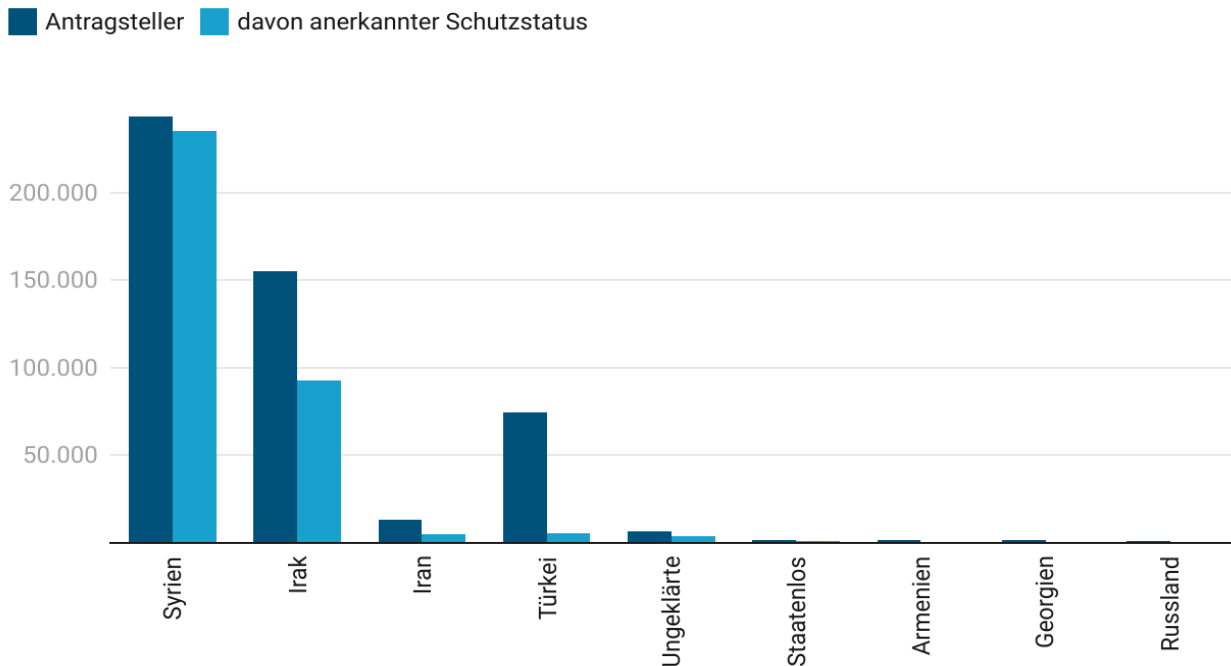
<sup>3</sup> Engin, Kenan (2019) (Hg.): Kurdische Migration in Deutschland. Kassel University Press, S. 6-9; Baser, Bahar (2017): Staatenlose Diaspora – Das Beispiel der Kurdinnen und Kurden in Deutschland. Lizenz CC BY-NC-ND 3.0 DE; <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/256424/staatenlose-diaspora-das-beispiel-der-kurdinnen-und-kurden-in-deutschland/> (Abruf 11.10.2023)

<sup>4</sup> Deutscher Bundestag (2011): Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. Drucksache 17/4937. Kurdenspezifische Migrationspolitik, 17. Wahlperiode.

<sup>5</sup> Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge auf Anfrage des MEDIENDIENST Integration, 9. Oktober 2023: Im Zeitraum 2010 bis 2023-8 insgesamt über alle Herkunftsländer hinweg 537.773 Asylanträge von Kurd\*innen, davon 499.173 Erstanträge.

# Kurdische Geflüchtete nach Herkunftsländern

Asyl-Erstantragssteller und anerkannte Geflüchtete (2010–August 2023)



Grafik: MEDIENDIENST INTEGRATION 2023 • Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) auf Anfrage des MEDIENDIENSTES • Erstellt mit Datawrapper

Link zur Grafik: <https://datawrapper.dwcdn.net/4uVN1/1/>

## Hauptherkunftsländer

Kurd\*innen sind vornehmlich aus der Türkei nach Deutschland eingewandert, aber auch aus dem Irak, Syrien und Iran. Ein kleinerer Teil kommt aus dem Libanon, Israel und ehemaligen Sowjetrepubliken wie Armenien, Aserbaidschan und Georgien.<sup>6</sup> Als Geflüchtete sind in den vergangenen Jahren vor allem kurdische Menschen aus Syrien und dem Irak eingewandert, seit 2022 vermehrt aus der Türkei. Ob sie in Deutschland Schutz erhalten, unterscheidet sich je nach Herkunftsland deutlich: Während die Schutzquote über die vergangenen 13 Jahre hinweg für kurdische Geflüchtete aus Syrien bei 89 Prozent lag, lag sie bei kurdischen Geflüchteten aus der Türkei bei nur 10 Prozent.<sup>7</sup> Die Migration der Kurd\*innen nach Deutschland hängt meist mit Konflikten in den Herkunftsländern zusammen – mehr dazu in Kapitel 3 dieser Expertise.

<sup>6</sup> Ammann, Birgit (2005). Kurds in Germany. In: Ember, M., Ember, C.R., Skoggard, I. (eds) Encyclopedia of Diasporas. Springer, Boston, MA. (S. 1011-1019), [https://doi.org/10.1007/978-0-387-29904-4\\_103](https://doi.org/10.1007/978-0-387-29904-4_103); Oeter, Stefan. Die Kurden zwischen Diskriminierung, Autonomie und Selbstbestimmung. In: Europa ethnica: Zeitschrift für Minderheitenfragen. Heft 3/4. 2015. S. 85.

<sup>7</sup> Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge auf Anfrage des MEDIENDIENST Integration, 9. Oktober 2023

## Religion

Auch in Bezug auf die Religion gibt es keine verlässlichen Daten für die in Deutschland lebenden Kurd\*innen.<sup>8</sup> Die meisten sind sunnitische Muslime, es gibt aber auch Aleviten<sup>9</sup>, Eziden<sup>10</sup>, Faily-Schiiten, Christen, Juden, Zardashti oder Ahl-i Haqq.<sup>11</sup> Diese Minderheiten sind in den Herkunftsländern historisch wiederholt Ziel von Angriffen und Opfer von Massakern geworden, wie u.a. die Ezid\*innen – auch durch muslimische Kurd\*innen. Unter Teilen der Ezid\*innen führte dies zur Abkehr von einer „kurdisch“ definierten Identität.<sup>12</sup> Die größte ezidische Community außerhalb der Herkunftsländer lebt in Deutschland.

Es ist davon auszugehen, dass ein Großteil der Kurd\*innen in Deutschland säkular lebt. Das liegt insbesondere an der starken politischen kurdischen Bewegung, die für viele Kurd\*innen einen stärkeren Ankerpunkt als die Religion darstellt. So stellen in Deutschland seit Ende der 1970er Jahre eher politische als religiöse Vereine Identitätsangebote für Kurd\*innen bereit. In den letzten Jahren haben allerdings religiös-politische Vereinigungen an Relevanz gewonnen, u.a. durch die große Zahl von kurdischen Geflüchteten aus Syrien und dem Irak.<sup>13</sup>

### 3. WANN SIND KURDEN EINGEWANDERT?

Für Kurd\*innen ist Deutschland das bedeutendste Migrationszielland in Europa<sup>14</sup>. Die Migration der Kurd\*innen nach Deutschland begann vor mehr als 100 Jahren. Sie hängt meist mit Konflikten in den Herkunftsländern zusammen. Die Einwanderungsbewegung lässt sich in fünf Phasen

---

<sup>8</sup> Rauf Ceylan (2019) schreibt: „Während also in den Statistiken die Bemühungen zur differenzierten Erhebung von Menschen mit Migrationshintergrund und ihrer religiösen Zugehörigkeit sich intensivierten, wird eine große Minderheit bis in die Gegenwart kaum wahrgenommen: die kurdischstämmigen Migrant\_innen bzw. Muslime. Im Herkunftskontext der kurdischen Migrant\_innen ... wurden bzw. werden sie als Minderheit bereits seit Jahrzehnten ausgeblendet.“ Ceylan, Rauf (2019): Kurdische Muslime in Deutschland – Herkunft und Religion als symbolisches Repertoire für Re- und Selbstethnisierungsprozesse. In: Engin, Kenan (2019) (Hg.): Kurdische Migration in Deutschland. Kassel University Press, S. 120

<sup>9</sup> 9 % der türkeistämmigen Menschen in Deutschland sind Alevit\*innen (vgl. Schürer, Susanne (2019): Türkeistämmige Personen in Deutschland, Nürnberg, Eigenverlag: BAMF, S. 24). Ein großer Teil sind Kurd\*innen. Die Alevitische Gemeinde Deutschland K.d.ö.R. (türkisch: Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu, Abk.: AABF) ist die Dachorganisation der in Deutschland lebenden Alevit\*innen (vgl. <https://alevi.com/>).

<sup>10</sup> In Deutschland sind insbesondere nach dem Genozid 2016 vermehrt Ezid\*innen aktiv, u.a. im Zentralrat der Eziden in Deutschland (<https://zentralrat-eziden.com/>)

<sup>11</sup> McDowall, D. (2021). Introduction: Kurdish Identity and Social Formation. In A Modern History of the Kurds (pp. 1–20). London: I.B. Tauris. Retrieved October 11, 2023, from <http://dx.doi.org/10.5040/9780755600762.ch-001>

<sup>12</sup> Die Migrant\*innensebstorganisation „Kurdish-European Society“ führt das vom Land NRW geförderte Projekt „Verarbeiten, Vergeben und Versöhnen“ zur Aussöhnung von muslimischen Kurd\*innen und Ezid\*innen durch. <https://kurdischeuropean.eu/index.php/projekt-vvv> (Abruf 10.10.2023)

<sup>13</sup> Ceylan, Rauf (2019): Kurdische Muslime in Deutschland – Herkunft und Religion als symbolisches Repertoire für Re- und Selbstethnisierungsprozesse. In: Engin, Kenan (2019) (Hg.): Kurdische Migration in Deutschland. Kassel University Press, S. 128

<sup>14</sup> Paris Kurdish Institute (2017): Kurdish Diaspora, <https://www.institutkurde.org/en/info/kurdish-diaspora-1232550988>

gliedern:<sup>15</sup>

**Erste Phase 1919-1961:** Die Anfänge der ersten nachweisbaren kurdischen Migration nach Deutschland reichen bis in die 1920er Jahre zurück. Die Einwanderer\*innen gehörten größtenteils der kurdischen intellektuellen Elite an. Sie kamen für ein Studium oder eine diplomatische Mission, teils aus politischen Gründen. Sie gründeten diverse Studentenvereinigungen, wie 1956 die „Kurdish Students Society in Europe“ (KSSE).<sup>16</sup>

**Zweite Phase 1961-1973:** Die zweite Phase der kurdischen Migration nach Deutschland begann mit dem Anwerbeabkommen zwischen Deutschland und der Türkei. Die ersten Arbeitsmigrant\*innen aus der Türkei wurden aus den westlichen und zentralen Landesteilen rekrutiert, wo wenige Kurd\*innen lebten. Daher waren Kurd\*innen unter den sogenannten „Gastarbeitern“ zunächst unterrepräsentiert. Dies änderte sich im Laufe der 1970er Jahre, als der Anteil der Arbeitsmigrant\*innen aus dem südöstlichen, überwiegend kurdisch bewohnten Teil der Türkei zunahm. Sie kamen nicht nur aufgrund der Aussicht auf Arbeit, sondern auch aufgrund der zunehmenden Unruhen und Repressionen in der Osttürkei.<sup>17</sup>

Es ist davon auszugehen, dass im Jahr 1998 von den 2,1 Millionen Türkeistämmigen Menschen in Deutschland mindestens 500.000 Kurd\*innen waren. Die meisten dieser Migrant\*innen betrachteten sich anfänglich jedoch in erster Linie als Türk\*innen. Viele von ihnen hatten die offizielle Doktrin der Türkei verinnerlicht, laut der alle Staatsbürger Türken sind oder waren durch die türkische Assimilationspolitik gezwungen worden, eine türkische Identität anzunehmen. Die Wiederentdeckung der „kurdischen“ Identität und Sprache<sup>18</sup> und die Betonung des „Kurdisch-Seins“ begann erst durch die Aktivitäten kurdischer Studierender und später politischer Geflüchteter in den 80er Jahren in Deutschland. Mehrere Ereignisse verstärkten die Einwanderung während dieser Zeit zudem: in der Türkei zwei Militärputsche, mehrere schwere Erdbeben in mehrheitlich von Kurd\*innen bewohnten Gebieten, Pogrome gegen kurdische Alevit\*innen<sup>19</sup> sowie der Zusammenbruch der kurdischen Bewegung im Irak 1975.

**Dritte Phase 1980-1990:** Die dritte Phase ist vor allem durch politische Fluchtursachen gekennzeichnet. So führte der Militärputsch in der Türkei 1980 zur Flucht von rund 30.000 Kurd\*innen allein nach Deutschland.<sup>20</sup> Nach dem Sturz des Schahs im Iran flohen Kurd\*innen vor der Unterdrückung durch die neue islamische Regierung, die seither durch Gewalt,

---

<sup>15</sup> Engin, Kenan (2019) (Hg.): Kurdische Migration in Deutschland. Kassel University Press, S. 9 f.; Und Engin, Kenan (2020): 100 Jahre kurdische Einwanderung nach Deutschland.

<https://www.migazin.de/2020/01/23/chronologie-100-jahre-kurdische-einwanderung-nach-deutschland/>

<sup>16</sup> McDowall, D. (2021). The Kurds in Exile: Building the Nation. (pp. 645-658). London: I.B. Tauris. Retrieved October 11, 2023, from <http://dx.doi.org/10.5040/9780755600762.ch-026>; S. 646

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Ebd., S. 647

<sup>19</sup> Ammann, Birgit (2005). Kurds in Germany. In: Ember, M., Ember, C.R., Skoggard, I. (eds) Encyclopedia of Diasporas. Springer, Boston, MA. (S. 1011-1019), [https://doi.org/10.1007/978-0-387-29904-4\\_103](https://doi.org/10.1007/978-0-387-29904-4_103), S. 1011

<sup>20</sup> Ebd.

Hinrichtungen und Verfolgung gekennzeichnet ist. Der langjährige Erste Golfkrieg (1980-1988) zwischen dem Irak und dem Iran sowie die genozidalen „Anfal-Operationen“ (u.a. Giftgasangriffe) zur „Säuberung“ der kurdisch besiedelten Gebiete im Irak waren weitere wesentliche Auslöser für die Migration von Kurd\*innen ins Ausland, u.a. nach Deutschland.

**Vierte Phase 1990–2000:** Der Ausbruch des Zweiten Golfkrieges führte zu erheblichen kurdischen Fluchtbewegungen inner- und außerhalb des Irak, nachdem die Regierung Saddam Husseins gezielt die kurdischen Siedlungsgebiete angegriffen hatte. Infolgedessen flohen etwa eine Million Kurd\*innen überwiegend in die Türkei und den Iran, aber auch in andere Länder wie Deutschland.

**Fünfte Phase 2011–2018:** Die fünfte Phase begann mit dem „Arabischen Frühling“, dem Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges sowie der Entstehung der religiös motivierten fundamentalistischen Bewegungen in Syrien und im Irak, die ihren Höhepunkt 2016 erreichten. Eine Gruppe, die in Deutschland Schutz suchte, sind die Ezid\*innen, die dem Genozid<sup>21</sup> des sogenannten Islamischen Staates (IS) entkommen konnten. Eine andere kurdische Gruppe, die aus Syrien flüchtete, kam als Staatenlose nach Deutschland. Hintergrund ihrer Staatenlosigkeit war die Arabisierungspolitik in Syrien, bei der die Regierung u.a. 120.000 Menschen im eigenen Land ausgebürgerte.

**Aktuell** kommen wegen der politischen Lage in der Türkei und aufgrund des schweren Erdbebens im Februar 2023 vermehrt Kurd\*innen aus der Türkei.<sup>22</sup> Anhaltend sind Fluchtbewegungen aus Syrien. Ebenfalls migrieren aktuell vermehrt kurdische Menschen aus dem Iran, wo die Gewaltexzesse und Verfolgung des islamisch-theokratischen Regimes nach den Protesten, die durch den Tod der Kurdin Jina Mahsa Amini ausgelöst wurden, zunehmen.

#### 4. WIE LEBEN KURDEN IN DEUTSCHLAND?

Allgemeine repräsentative demografische Daten zu Kurden in Deutschland gibt es nicht, da Kurd\*innen nicht amtlich registriert werden.

Allerdings gibt es Ergebnisse einer repräsentativen Studie zur Integration von Migrant\*innen aus der Türkei, von denen 12 Prozent Kurd\*innen waren. Die Studie zeigt, dass sich Kurd\*innen stark mit der deutschen Gesellschaft identifizieren.<sup>23</sup> Das spiegelt sich unter anderem in der

---

<sup>21</sup> Vgl. u.a. Stellungnahme von Jan Ilhan Kizilhan (Ausschussdrucksache 20(17)16); Der Bundestag hat die Anerkennung des Genozids an den Jesid\*innen den sogenannten Islamischen Staat (IS) beschlossen, vgl. Drucksache 20/5228, 18.1.2023

<sup>22</sup> Im Zeitraum 1/2022 bis 8/2023 haben insgesamt 45.057 kurdische Menschen aus der Türkei Asyl beantragt. Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge auf Anfrage des MEDIENDIENST Integration, 9. Oktober 2023).

<sup>23</sup> Sarah Demmrich & Maya Arakon (2021) Kurdish, Turkish, German? Identificative integration of Kurds in Germany, *Ethnic and Racial Studies*, 44:4, 659-678, DOI: [10.1080/01419870.2020.1752391](https://doi.org/10.1080/01419870.2020.1752391)

politischen Partizipation: Es gibt kurdischstämmige Abgeordnete auf kommunaler sowie auf Landes- und Bundesebene.<sup>24</sup>

Weitere Einzelstudien bieten eine Annäherung an die Lebenssituation von Kurd\*innen in Deutschland: Kurd\*innen leben vorzugsweise in den Großstädten der West-Bundesländer, nach Möglichkeit in der Nähe von Verwandten oder Communities ihrer Herkunftsregion. Das erleichterte in der Anfangszeit die soziale und berufliche Integration.<sup>25</sup> Kurd\*innen arbeiten häufig in körperlichen Berufen und vor allem im Kleingewerbe, insbesondere im Handel und im Dienstleistungssektor. Bei Existenzgründungen handelt es sich oft um Familienbetriebe, die von Reisebüros, Transportunternehmen und Lebensmittelgeschäften bis hin zu Schönheitssalons und Friseursalons reichen.<sup>26</sup> Die Lebensmittelläden oder Restaurants sind in der Regel allerdings nicht als kurdisch erkennbar, sondern werden als "türkische Geschäfte" oder "nahöstliche Restaurants" wahrgenommen. Das eigene Geschäft als kurdisch zu kennzeichnen, würde zu wenig Kund\*innen ansprechen und die Existenz des Betriebs bedrohen.<sup>27</sup>

Daneben gibt es eine Elite von akademischen Berufen und Künstler\*innen. Kurdische Filmtage etwa in Berlin oder Hamburg haben sich als kulturelle Traditionen in Deutschland etabliert.<sup>28</sup> Ein Forschungsprojekt der Universität Hildesheim verspricht neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu kurdischer Musik in Deutschland.<sup>29</sup> Es gibt bundesweit zahlreiche Vereine und Organisationen, die kulturell, religiös, bildungsorientiert und vor allem politisch tätig sind. Über alle Generationen, politischen Orientierungen und Herkunftsregionen hinweg ist das kurdische Neujahr „Newroz“ relevant und wird öffentlich zelebriert. Über das vielfältige kurdische Leben in Deutschland berichten u.a. seit 1987 der WDR in einer kurdischsprachigen Sendung<sup>30</sup> oder die TV-Sendung „Diyaspora“<sup>31</sup>. Kurd\*innen haben zumeist transnationale Netzwerke durch die

---

<sup>24</sup> McDowall, D. (2021). The Kurds in Exile: Building the Nation. In *A Modern History of the Kurds* (pp. 645–658). London: I.B. Tauris. Retrieved October 11, 2023, from <http://dx.doi.org/10.5040/9780755600762.ch-026>; Mitteilung des Zentrums für Kurdische Studien vom 10.10.2023 („In mehreren Bundesländern gibt es inzwischen kurdischstämmige Abgeordnete, z.B. in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Berlin. Bemerkenswerterweise sind es zum großen Teil Frauen, die für unterschiedliche Parteien angetreten sind.“)

<sup>25</sup> Einen ausführlichen Überblick gibt Ammann (1999) in dem Handbuch „KurdInnen in der Bundesrepublik Deutschland“, Schriftenreihe Bd. 6. Hrsg.: NAVEND e.V., S. 17-43

<sup>26</sup> Vgl. auch ebd. Nebi Kesin (1999): Kurdische UnternehmerInnen in der Bundesrepublik Deutschland, S. 325-337

<sup>27</sup> „Pursuing identity politics by labeling one's business as ethnically Kurdish would conflict with a business's commercial viability because Kurdish entrepreneurs cannot rely on just their coethnics as clientele.“ (Ammann, 2005, P. 1013)

<sup>28</sup> <https://www.elbphilharmonie.de/de/mediathek/die-musik-kurdistan/898>; Das Kurdische Filmfestival Berlin, veranstaltet von mítosfilm, wurde im Jahr 2002 gegründet und feiert im Oktober 2023 seine 13. Aufführung: <https://kurdisches-filmfestival.de/>

<sup>29</sup> Forschungsprojekt „Kurdish Music in Germany“: <https://www.uni-hildesheim.de/center-for-world-music/forschung/aktuelle-forschungsprojekte/kurdish-music-in-germany/>

<sup>30</sup> Cosmo kurdi wird aus Köln ausgestrahlt. <https://www1.wdr.de/radio/cosmo/programm/sendungen/bernama-kurdi/>

<sup>31</sup> „Diyaspora“ wird aus Düsseldorf gesendet.



Migrationserfahrungen ihrer Verwandten und Bekannten. Die Ausprägung ihrer ethnischen Identität und das Selbstverständnis als „kurdisch“ sind zumeist eine Reaktion auf Verfolgungs- und Gewalterfahrungen.<sup>32</sup>

## 5. POLITISCHER KONTEXT: PKK, GRAUE WÖLFE, DİTİB

Es gibt drei große Akteure, die im Zusammenhang mit Kurd\*innen in Deutschland immer wieder auftauchen: Die PKK, die Grauen Wölfe und die DİTİB. Sie haben ihre Wurzeln im Ausland, sind jedoch auch in Deutschland aktiv.

### PKK

Die Partei PKK (Kurdisch: Partiya Karkerên Kurdistanê) wurde im Jahr 1978 in der Türkei unter dem Namen „Arbeiterpartei Kurdistans“ gegründet und tritt heute unter der Bezeichnung „Volkskongress Kurdistans“ auf. Ihre Anhängerschaft in Deutschland beläuft sich auf rund 14.500 Personen. Das Gründungsmitglied Abdullah Öcalan war von 1978 bis 2002 Führer der PKK. Seit 1999 sitzt er in der Türkei in Haft. Seine repräsentative Bedeutung ist für seine Anhängerschaft geblieben.

In Deutschland verfolgt die PKK u.a. das Ziel, junge Menschen für den bewaffneten Kampf zu rekrutieren.<sup>33</sup> Die Partei unterliegt in Deutschland seit 1993 einem Betätigungsverbot.<sup>34</sup> Auslöser waren Anschläge auf türkische Vereine und Geschäfte in Europa und Deutschland<sup>35</sup> sowie die Besetzung des türkischen Generalkonsulats in München. Hintergrund dieser Aktivitäten waren Kämpfe zwischen der PKK und der türkischen Armee, bei denen die Türkei deutsche Panzer einsetzte.<sup>36</sup> Das Verbot erfolgte auch aus diplomatischer Rücksichtnahme Deutschlands auf die

---

<https://www.rudaw.net/english/onair/tv/episodes/episode/diaspora/26042023084907>

<sup>32</sup> Die Erfahrung von Gewalt und Leid werden von einem großen Teil der Befragten als konstituierendes Element der Konstruktion kurdischer Ethnizität hervorgehoben (Vgl. Ghaderi, Cinur (2019): Von Fremden zu Bürgern - Subjektstrategien, Ethnizitätsimaginationen und Geschlechterentwürfe politisch aktiver Kurd\_innen in Deutschland. In: Engin, K. (Hg.): Kurdische Migration in Deutschland. Kassel University Press, 46 ff.); vgl. auch Vali, Abbas (1998): The Kurds and their »others«: fragmented identity and fragmented politics. In: Comparative Studies of South Asia, Africa and the Middle-East 18, 2, S. 82-95

<sup>33</sup> Bundesinnenministerium (2023): *Verfassungsschutzbericht 2022*, Ausgabe 8/2023, S. 245

<sup>34</sup> <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/verbot-der-arbeiterpartei-kurdistans-in-deutschland-790068>; Die EU listet die PKK seit 2002 als Terrororganisation. Der Umgang mit der PKK war bei den Verhandlungen um die NATO-Mitgliedschaft von Schweden und Finnland ein relevanter Punkt

<sup>35</sup> Baser, Bahar (2014): *Diaspora politics and Germany's Kurdish question*, University of Kent Diasporas and Security CARC Working Papers, 2014 - <https://hdl.handle.net/1814/32691>

<sup>36</sup> Handreichung „Migrationsbezogene Konflikte in NRW im türkisch-kurdischen Kontext“, Zentrum für Türkeistudien 2019, S. 11, [https://cdn.website-editor.net/09fe2713f5da44ff99ead273b339f17d/files/uploaded/2019\\_Handreichung.pdf](https://cdn.website-editor.net/09fe2713f5da44ff99ead273b339f17d/files/uploaded/2019_Handreichung.pdf)

Türkei.<sup>37</sup> Auch Symbole der PKK sind in Deutschland verboten.<sup>38</sup> Dieses Verbot führte immer wieder zu Verfahren nach §129b StGB gegen Kurd\*innen, die tatsächlich oder vermeintlich PKK-Anhänger waren. Nachdem die PKK-nahe syrisch-kurdische „Partei der Demokratischen Union“ (PYD) und ihre Miliz, die YPG, durch ihren vom Westen unterstützten Kampf gegen den sogenannten „Islamischen Staat“ in Syrien an Sympathien gewannen, kam es in Deutschland zu einem Bedarf an Rechtsklarheit. Die Symbole der PYD, YPG und YPI sind nicht verboten, solange sie nicht als Ersatzsymbole für verbotene Kennzeichen der PKK verwendet werden.<sup>39</sup>

Im Mai 2022 beantragte die PKK in Deutschland die Aufhebung des Betätigungsverbot. Zur Begründung hieß es, sie habe ihre Methoden und Ziele geändert.<sup>40</sup> Die Bundesregierung lehnt den Antrag in der Öffentlichkeit ab, juristisch ist darüber noch nicht entschieden.<sup>41</sup> Menschenrechtsorganisationen wie die „Gesellschaft für bedrohte Völker“ plädieren für eine Aufhebung des PKK-Verbot in Deutschland, weil es dazu beitrage, Kurd\*innen in Deutschland und ihre Kritik am Regime des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan zu kriminalisieren.<sup>42</sup>

## Graue Wölfe

Die Grauen Wölfe (Türkisch: „Bozkurtlar“) sind eine ultranationalistische und rassistische Vereinigung, die seit Ende der 1970er Jahre in der Türkei und auch in Deutschland aktiv ist.<sup>43</sup> Eines ihrer Hauptfeindbilder sind Kurd\*innen. Ihre in Deutschland mehr als 12.000 Anhänger (Stand 2022)<sup>44</sup> sind der türkischen Ülkücü-Bewegung („Idealisten“) zuzuordnen, die in Deutschland mit zahlreichen Vereinen und mehreren Dachverbänden präsent ist. Als die politisch-parlamentarische Vertretung der Bewegung in der Türkei gilt die mitgliederstarke Nationalistische Bewegungspartei (Milliyetçi Hareket Partisi/MHP)<sup>45</sup>. Durch den politischen Rückenwind in der Türkei

---

<sup>37</sup> Seufert, Günther (2015): Die Kurden als zentraler Faktor der politischen Entwicklung in der Türkei: Wie weiter mit dem PKK-Verbot? Der Aufschwung kurdischer Politik: Lage in Irak, Syrien und der Türkei Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), S. 72, <https://www.swp-berlin.org/publikation/der-aufschwung-kurdischer-politik>

<sup>38</sup> Die Bundesregierung, Bulletin 106-93; <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/verbot-der-arbeiterpartei-kurdistan-in-deutschland-790068>

<sup>39</sup> Antwort der Bundesregierung, Drucksache 19/25644; Deutscher Bundestag – 19. Wahlperiode, Umgang mit den Symbolen der syrisch-kurdischen Vereinigungen YPG und YPJ

<sup>40</sup> <https://taz.de/Verbotene-Kurdische-Arbeiterpartei/!5850309/>

<sup>41</sup> Plenarprotokoll 20/72, Deutscher Bundestag – 20. Wahlperiode – 72. Sitzung. Berlin, Mittwoch, den 30. November 2022, S. 8449 (<https://dserver.bundestag.de/btp/20/20072.pdf#P.8449>)

<sup>42</sup> Gesellschaft für bedrohte Völker (2022): PKK-Verbot aufheben, Frieden vermitteln, <https://www.gfbv.de/de/news/pkk-verbot-aufheben-frieden-vermitteln-10887/>

<sup>43</sup> Barbara Hoffmann, Michael Opperskalski und Erdem Solmaz veröffentlichten eine Monographie zu den Grauen Wölfen, die erstmalig in Buchform darauf aufmerksam machte, dass sich zum herkunftsdeutschen Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik mittlerweile noch ein migrantischer gesellt hatte. Vgl.: Barbara Hoffmann/Michael Opperskalski/Erdem Solmaz, Graue Wölfe, Koranschulen, Idealistenvereine. Türkische Faschisten in der Bundesrepublik, Köln 1981

<sup>44</sup> Bundesinnenministerium (2023): Verfassungsschutzbericht 2022, S. 255, [https://www.verfassungsschutz.de/DE/verfassungsschutz/der-bericht/der-bericht\\_node.html](https://www.verfassungsschutz.de/DE/verfassungsschutz/der-bericht/der-bericht_node.html)

<sup>45</sup> S. Rammerstorfer, T.: Graue Wölfe – Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich, Münster 2018

ist es ihr gelungen, anti-demokratische Einstellungen insbesondere unter türkeistämmigen Jugendliche zu verbreiten.<sup>46</sup> Ihr Erkennungszeichen ist der Graue Wolf (Bozkurt).

Das Ziel ihrer ultranationalistischen und rassistischen Ideologie ist es, ein Großtürkisches Reich zu errichten.<sup>47</sup> Alle, die die Einheit gefährden könnten, werden als bedrohlich konstruiert und abgewertet. Zu den Feindbildern gehören neben der PKK und allgemein den Kurden u.a. auch Juden, Armenier, Aleviten, Eziden. Die Grauen Wölfe werden vom Verfassungsschutz beobachtet, ein mögliches Verbot wird immer wieder diskutiert.

## **DİTİB**

Die DİTİB ("Diyamet İşleri Türk İslam Birliği", Deutsch: "Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion") ist die größte islamische Organisation in Deutschland. Sie umfasst rund 900 Moscheegemeinden mit ca. 800.000 Mitgliedern. Die DİTİB vertritt nach eigenen Angaben über 70 Prozent der in Deutschland lebenden Muslim\*innen. Sie steht unter der Führung der türkischen Religionsbehörde Diyanet. Gegründet wurde der Dachverband in Deutschland 1984 als eingetragener Verein. Die Nähe der DİTİB zur türkisch-islamischen Ideologie, ihre Kontrolle durch die türkischen Religionsbehörde, Berichte über Imame als Spitzel<sup>48</sup> für die türkische Regierung<sup>49</sup> und die Tatsache, dass einige Funktionäre offen mit den türkischen Rechtsextremisten der Grauen Wölfe sympathisieren,<sup>50</sup> führen dazu, dass viele Kurd\*innen die DİTİB als Gefahr ansehen. In der laufenden Forschung der Co-Autorin (siehe Kapitel 6) haben ein Drittel der Befragten die Angst geäußert, dass DİTİB eine Gefahr für kurdisches Leben in Deutschland darstelle.

## **6. ANTIKURDISCHER RASSISMUS IN DEUTSCHLAND**

Seit zehn Jahren forscht die Co-Autorin dieser Expertise, Çinur Ghaderi, zum Thema Kurden, zuletzt im Rahmen der Studie „Diversität und Rassismus in der Migrationsgesellschaft mit dem Fokus (Anti-)kurdischer Rassismus“<sup>51</sup>. Für die Studie wurden 30 qualitative

---

<sup>46</sup> Bundesamt für Verfassungsschutz (8/2023): Türkischer Rechtsextremismus. Die „Grauen Wölfe“ in Deutschland, S. 23

<sup>47</sup> Bozay, K. (2017). Unter Wölfen?!. In: Bozay, K., Borstel, D. (eds) Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft. Springer VS, Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-14245-2\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-658-14245-2_10), S. 171f.

<sup>48</sup> Medienberichten zufolge agieren mehr als 6000 Spitzel des türkischen Geheimdienstes MIT agieren in Deutschland. FAZ (2016): Kontrollgremium des Bundestags beleuchtet türkischen Geheimdienst, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/bundestagsgremium-beleuchtet-tuerkischen-geheimdienst-in-deutschland-14399059.html>

<sup>49</sup> Rheinische Post (2017): Ditib bedauert Spitzel-Affäre, [https://rp-online.de/politik/deutschland/ditib-bedauert-spitzel-afaeere\\_aid-19121081](https://rp-online.de/politik/deutschland/ditib-bedauert-spitzel-afaeere_aid-19121081)

<sup>50</sup> Spiegel Online (2022): »Wo stehen wir? An Erdoğan's Seite«, <https://www.spiegel.de/panorama/extremismus-bei-der-ditib-ein-faible-fuer-die-grauen-woelfe-a-579a9134-bda7-475c-bdac-c9e3adaa52c9>

<sup>51</sup> Das Ergebnis dieser Studie wird in den nächsten Monaten bei Springer Essentials veröffentlicht. Die Studie ist gefördert mit Forschungsmitteln der Evangelischen Hochschule RWL in Bochum. Im Rahmen der Studie wurde auch nach Diskriminierung durch Kurd\*innen gefragt. Die hier vorliegenden Ergebnisse beziehen sich nur auf die

Forschungsinterviews mit Expert\*innen und zentralen Akteur\*innen aus den Bereichen Medien, Bildung, Soziale Arbeit, Psychologie, Medizin, Wissenschaft, Politik und Recht geführt.<sup>52</sup> Leitfrage war, welche Erfahrungen die Akteur\*innen mit antikurdischen Vorurteilen machen und welche Auswirkungen diese haben.

### **Die zentralen Ergebnisse dieser laufenden Forschung sind:**

- a) **Alle Befragten berichten von Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen:** Kurd\*innen in Deutschland erleben Diskriminierung und Rassismen in unterschiedlichen Kontexten. Diese Erfahrungen sind nicht nur persönlich, sondern stehen in Verbindung mit institutionellen, historischen und aktuellen politischen Verhältnissen.

Zu den beobachteten oder selbst erlebten Diskriminierungs- und Rassismus-Erfahrungen im Alltag gehören u.a.: Abwertende Blicke, Beleidigungen, Hass- und Vernichtungswünsche, Prügel auf dem Schulhof, Benachteiligungen in Asylunterkünften, Benachteiligung und Mobbing am Arbeitsplatz bis hin zu gewaltsamen Übergriffen und Morddrohungen.

Die Zuschreibungen und Abwertungen speisen sich aus Vorurteilen über eine vermeintlich homogene Gruppe der Kurd\*innen. Dazu gehören:

- Kurden als Nicht-Akademiker („Die Bauern aus Ost-Anatolien“),
- Kurden als Unwissende, Inkompetente („Wirst Du nix, wirst Du Kurde“)
- Kurden als Wilde („Kurden sind wie Tiere“ / „Also die, die sind gar keine Menschen eigentlich“)
- Kurden als gewaltaffin („Terroristen“)
- Kurden als Staatenlose („Landlose ohne Sprache“)

Die Stereotype haben lange historische und politische Vorläufer.<sup>53</sup> Außerdem haben sie Auswirkungen auf institutioneller Ebene: So berichten kurdische Vereine von Problemen bei Förderanträgen und dass Entscheidungsträger\*innen sie mit Skepsis betrachten und als „verdächtig“ wahrnehmen würden. Staatliche Institutionen bestärken solche Vorurteile und

---

Diskriminierungserfahrungen von Kurd\*innen.

<sup>52</sup> Von den 30 qualitativen Interviews waren 12 m, 18 w; 23 Personen bezeichnen sich als Kurd\*innen; 9 mit diversen Zugehörigkeiten (deutsch, türkisch, kurdisch-türkisch, deutsch-kurdisch, kurdisch-türkisch-deutsch, alevitisch-kurdisch, ezidisch-kurdisch), die Altersspanne variiert zwischen 21 und 66 Jahren zum Zeitpunkt des Interviews, alle waren Akademiker\*innen bzw. angehende Akademiker\*innen, von denen 17 in Deutschland geboren und/oder seit der Kindheit sozialisiert waren.

<sup>53</sup> So steht im Versailler Friedensvertrag von 1919 (Art. 22), dass es Völker gibt, „die nicht imstande sind, sich selbst zu leiten.“ (Art. 22, <http://www.documentarchiv.de/wr/vv01.html>; <https://www.versailer-vertrag.de/vv1.htm>), d.h. es gäbe entwickelte, fortgeschrittene und rückständige Nationen mit geringer Entwicklungsstufe. Kurd\*innen blieben nach diesen Verträgen staatenlos. Auch in Deutschland wird auf Kurd\*innen mit der „türkischen“, „iranischen“, usw. politischen Brille geschaut. (Vgl. Gürbey, G., Yilmaz, A.(2022). Geopolitical shifts and ethnic conflicts: The transnational Kurdish conflict in the contemporary Middle East. *International Journal of Conflict and Violence*, 16 1-13. doi: 10.11576/ijcv-6098, S. 2; vgl. Ismail Küpeli (2022): Die kurdische Frage in der Türkei - Über die gewaltsame Durchsetzung von Nationalstaatlichkeit. Transcript-Verlag)

kriminalisieren Kurd\*innen als „Verdachtsgemeinschaft“: So werden seit 1994 Daten über kurdische Vereine automatisch vom Bundesverwaltungsamt dem Verfassungsschutz und dem Bundeskriminalamt übermittelt, obwohl das Innenministerium den zugrundeliegenden Erlass dazu nicht mehr finden kann.<sup>54</sup> Daneben berichten Befragte über Diskriminierung beim Zugang zu Gesundheitswissen. So wurden etwa Informationsmaterialien zu Covid-19 zunächst nicht ins Kurdische übersetzt.

- b) **Die Diskriminierungserfahrungen bleiben weitgehend unsichtbar.** Anti-kurdischer Rassismus ist bisher in der Wissenschaft und Praxis der psychosozialen Arbeit sowie der rassismuskritischen Bildungsarbeit kaum behandelt worden.

Fast durchgehend thematisieren die Befragten das Thema Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit. Für alle Befragten der vorliegenden Studie stellt sich permanent die Frage: Wo und wie oute ich mich als Kurd\*in? Wo mache ich mich als Kurd\*in sichtbar, wo unsichtbar? Was löse ich dadurch in dem jeweiligen privaten oder beruflichen Kontext aus?

Die Befragten thematisieren, dass Kurd\*innen auch in der Berichterstattung „unsichtbar gemacht werden“ – etwa in Medienberichten über Rassismuserfahrungen in Hanau, wo kurdische Opfer unter türkischer Flagge betrauert wurden und kurdische Repräsentant\*innen politisch vermieden bis unerwünscht waren.<sup>55</sup> Ein weiteres Beispiel von Unsichtbarkeit sind Statistiken, in denen Kurd\*innen nicht gezählt werden, weil nur die Staatsangehörigkeit erfasst wird.<sup>56</sup> Anti-kurdische Diskriminierungserfahrungen sind bislang unsichtbar, da sie auch bei Antidiskriminierungsstellen kaum bedacht wurden. Ebenso sind in der rassismuskritischen und politischen Bildungsarbeit Angebote zu antikurdischem Rassismus eine Seltenheit.

- c) **Das Thema der Kurden wird dethematisiert, es herrscht eine Sprachlosigkeit.**

Die Befragten beschreiben, dass sie in unterschiedlichen beruflichen Kontexten die Erfahrung machen, dass die Benennung kurdischer Zugehörigkeit dethematisiert, also verschwiegen oder nicht angesprochen wird. Dies geschieht teils unabsichtlich aus Unwissenheit und teils absichtlich, da „Kompliziertheit“ oder eine „politisch heikle Situation“ befürchtet wird. Das führt nicht nur dazu, dass die Lebenssituation der Kurd\*innen oft nicht gesehen wird. Sie zu

---

<sup>54</sup> Besonders bedenklich ist, dass der Verfassungsschutz und das BKA solche Daten ihrerseits an mindestens einen ausländischen Nachrichtendienst weitergegeben haben, vermutlich an einen türkischen Dienst. Vgl.

<https://taz.de/Ueberwachung-von-kurdischen-Vereinen/!5865123/>. Zu „Verdachtsgemeinschaften“ siehe [https://fgz-risc.de/forschung-transfer/projektdatenbank/details/INRA\\_A04](https://fgz-risc.de/forschung-transfer/projektdatenbank/details/INRA_A04)

<sup>55</sup> In 5 Interviews werden die Erfahrungen im Zusammenhang Hanau und auch mit den NSU-Prozessen ausgeführt, die als „schmerzhaft“ und „demütigend“ beschrieben wurden.

<sup>56</sup> Es gibt Zahlen des BAMF für Geflüchtete und Zahlen des Verfassungsschutzes im Bereich Extremismus/Terrorismus. Weitere soziodemographische Daten über Kurden in Deutschland sind bislang nicht im politischen Interesse. Vgl. Deutscher Bundestag (2011): Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. [Drucksache 17/4937](#). Kurdenspezifische Migrationspolitik, 17. Wahlperiode, Drucksache 17/1096)

dethematisieren, knüpft außerdem an die lange leidvolle Geschichte der Kurd\*innen an, die bereits in den Herkunftsländern, insbesondere in der Türkei, Diskriminierungen und Verbote der kurdischen Sprache erlebt haben. So gibt es Familien, in denen die Eltern kein bzw. nicht gut kurdisch sprechen, da sie in Zeiten von Verboten sozialisiert wurden oder ihren Kindern kein kurdisch beigebracht haben, um sie zu schützen. Die Kinder wiederum möchten die Sprache lernen und können es nicht. Sie empfinden Wut oder Scham und versuchen als Erwachsene, diesen Lernprozess nachzuholen.

Sprachlosigkeit herrscht nicht nur bei der eigenen Sprache, sondern auch bezüglich der eigenen Geschichte. So haben Kurd\*innen eine lange Geschichte von Gewalt und Diskriminierung, die jedoch weder institutionell oder politisch anerkannt wird, noch familiär und individuell aufgearbeitet wurde. Gerade die junge Generation berichtet, zu wissen, es gibt eine Geschichte der Gewalt, ohne zu wissen, was genau diese ist.<sup>57</sup>

**d) Auch junge Kurd\*innen, die in Deutschland geboren und/oder aufgewachsen sind, entkommen anti-kurdischem Rassismus nicht.**

Einige Befragte der jungen Generation problematisieren, dass es ihnen nicht gelingt, sich der Diskriminierung zu entziehen, obwohl sie in Deutschland geboren oder aufgewachsen sind. Als hier sozialisierte Menschen identifizieren sie sich nicht zwangsläufig mit der Herkunftsregion ihrer Familie. „Ich hatte keine Exit-Option aus dem Kurdischsein“, formuliert eine befragte Person. Junge Kurd\*innen lernen, mit Widerstandsstrategien auf ausgrenzende und verletzende Erfahrungen zu reagieren.<sup>58</sup> Teils wird es beschrieben als ein Gefühl, etwas zu verheimlichen, zumindest zu dethematisieren. Einige eignen sich Wissen rund um kurdische Themen an, lernen nachträglich die Sprache, um sich zu ermächtigen. Einige vernetzen sich oder werden politisch aktiv.

## **7. MEDIENANALYSE: DARSTELLUNG VON KURDEN IN DEUTSCHEN LEITMEDIEN**

Die Co-Autorin dieser Expertise, Esther Almstadt, forscht zur medialen Darstellung von Kurd\*innen in Deutschland, aktuell im Rahmen der Studie „Diversität und Rassismus in der Migrationsgesellschaft mit dem Fokus (Anti-)kurdischer Rassismus“. Analysiert wird die Berichterstattung über Kurd\*innen in überwiegend freizugänglichen Online-Formaten, die eine hohe Anzahl an Besuchen haben. Untersucht wurden Beiträge auf bild.de, faz.net, Focus Online, Spiegel Online,

---

<sup>57</sup> „Ich weiß nicht, was da passiert ist, die kam zu uns und meinte, wir dürfen dürfen das nicht sagen. Ich habe das erst gar nicht verstanden "Ja, was sollen wir nicht sagen?" "Dass wir Kurden sind, dass wir Aleviten sind, das dürft ihr hier nicht sagen.“ (Interview 11)

<sup>58</sup> „... so ein Selbstschutzmechanismus, der mir eigentlich, glaube ich, auch schon sehr früh beigebracht worden sind... Es macht mich ja sehr traurig und sehr wütend.“ (Interview 29)

sz.de, taz.de und Zeit Online; erschienen sind sie vom 1. März 2021 bis 1. März 2022. Im Folgenden werden vorläufige Ergebnisse der laufenden Studie dargestellt.<sup>59</sup>

### Zentrale Ergebnisse sind:

- Über Kurd\*innen in Deutschland wird häufig in Zusammenhang mit („Clan“-)Kriminalität und Gewalt berichtet – ein Drittel der bislang untersuchten Artikel behandeln diese Themen.
- Ebenfalls häufig wird über die Integrationsbereitschaft und Integrationserfolge von Kurd\*innen berichtet – knapp ein Viertel der bislang untersuchten Artikel behandeln diese Themen.

### Darstellung von Kurden in ausgewählten Medien

Bei **Focus Online** finden sich für den oben genannten Zeitraum 15 Treffer. Dabei wird in neun Artikeln über Gewaltakte und Straftaten berichtet, die mutmaßlich Kurd\*innen begangen haben. In acht dieser Fälle schreibt das Online Format über „Clan-Kriminalität“. Focus Online bedient sich archaischer Begriffe wie „kurdische Bahoz-Bande“.<sup>60</sup> Bei der Berichterstattung über den sogenannten Al Zein „Clan“ wird dieser mal als „kurdisch-libanesisch“ bezeichnet, mal als „arabischstämmig“ verortet oder gar als „Wählerreservoir“ für Erdogan in Deutschland eingeordnet.<sup>61</sup> Unabhängig davon gelangen die Leser bei der Suche nach dem Schlagwort „Kurden“ auf die Artikel über „Clan-Kriminalität“.

Auch auf **Bild.de** werden ebenfalls 15 Beiträge über Kurd\*innen in Deutschland veröffentlicht – acht Artikel bringen Kurd\*innen in Zusammenhang mit Gewalttätigkeit und Kriminalität. Berichtet wurde vor allem über gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen als kurdisch bezeichneten „Clans“ mit Angehörigen der „Hells Angels“. Das Vokabular ist ebenfalls archaisch,

---

<sup>59</sup> Das Ergebnis dieser Studie wird in den nächsten Monaten über Springer essentials veröffentlicht; die Studie ist gefördert mit Forschungsmitteln der Evangelischen Hochschule RWL in Bochum. Die alle Ressorts betreffende Recherche erfolgte in den Suchmaschinen der jeweiligen Online Formate unter dem Schlagwort „Kurden“ und umfasste insgesamt 343 Artikel. Für die vorliegende Expertise wurden die kostenpflichtigen Artikel von FAZ und SZ noch nicht ausgewertet.

<sup>60</sup> Focus Online (04.06.2021): „Redet nicht lange, treibt Geld mit Gewalt ein: Die Straftakte von Ex-Fußballer Deniz Naki“: [https://www.focus.de/panorama/welt/aachen-prozess-geen-naki-geht-los\\_id\\_13360647.html](https://www.focus.de/panorama/welt/aachen-prozess-geen-naki-geht-los_id_13360647.html).

<sup>61</sup> Diese Zuschreibungen macht Focus Online in folgenden Beiträgen: (09.11.21): „Einblick in Ermittlungsakten: Edel-Fuhrpark und Millionen-Umsatz: Mit Hartz IV kaufte Al-Zein Clan seine Immobilien“:

[https://www.focus.de/politik/deutschland/einblick-in-ermittlungsakten-edler-fuhrpark-und-1-5-millionen-umsatz-danach-investierte-al-zein-clan-in-immobilien\\_id\\_24399672.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/einblick-in-ermittlungsakten-edler-fuhrpark-und-1-5-millionen-umsatz-danach-investierte-al-zein-clan-in-immobilien_id_24399672.html); (09.06.21): „Kalashnikov unter Bett gefunden: Meine Nachbarn, der Al-Zein Clan: ‚Alles an ihnen war unauffällig – bis auf die dicken Autos‘“:

[https://www.focus.de/politik/deutschland/meine-clan-nachbarn-die-al-zains-alles-an-ihnen-war-unauffaellig-bis-auf-die-dicken-autos\\_id\\_13375920.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/meine-clan-nachbarn-die-al-zains-alles-an-ihnen-war-unauffaellig-bis-auf-die-dicken-autos_id_13375920.html) und (20.12.21): „Gastbeitrag von Ralph Ghadban: Für den Machterhalt setzt Erdogan auf die Mhallami aus Deutschland“:

[https://www.focus.de/politik/experten/clans-als-waffe-fuer-seinen-machterhalt-setzt-erdogan-auf-die-mhallami-aus-deutschland\\_id\\_26141461.html](https://www.focus.de/politik/experten/clans-als-waffe-fuer-seinen-machterhalt-setzt-erdogan-auf-die-mhallami-aus-deutschland_id_26141461.html)

geschrieben wird beispielsweise über „Clan-Fehden“ und „Kloppereien“, bei denen die Kontrahenten mit „Dachlatten, Pflastersteinen und Schlagstöcken“ aufeinander einschlagen.<sup>62</sup>

Bei **Taz.de** erscheinen 18 Beiträge, die Kurd\*innen in Deutschland thematisieren. Elf Artikel behandelten institutionelle Gewalt, die Kurden erfahren. Eng journalistisch begleitet wird beispielsweise im Frühjahr und Sommer 2021 die Arbeit des Düsseldorfer Untersuchungsausschusses zu dem Fall Amad Ahmad: Der aus Syrien geflüchtete Kurde wurde wegen einer mutmaßlichen Verwechslung mit einem anderen Geflüchteten 2018 über mehrere Monate grundlos inhaftiert und kam durch einen Brand in seiner Gefängniszelle ums Leben.<sup>63</sup> Im Mai 2021 dokumentiert Taz.de wesentliche Ergebnisse des Grundrechte-Reportes unter dem provokanten Titel „Kontrolle mit Maschinenpistole“<sup>64</sup>; ein Schwerpunkt des Berichtes liegt auf der Stigmatisierung arabischer Großfamilien.<sup>65</sup>

Auf **Zeit Online** finden sich zwölf Beiträge über Kurd\*innen in Deutschland. In elf der Artikel wird über Integrationsbereitschaft und -erfolge berichtet. Porträtiert werden beispielsweise als kurdisch gekennzeichnete „Syrier in Deutschland“, die hier „Brücken bauen“.<sup>66</sup> Unter dem doppeldeutigen Titel „Polizist werden – Freund und Helfer“ erzählt Zeit Online die Geschichte eines jungen kurdischen Mannes, dessen Bewerbung für den Bayerischen Polizeidienst aus politischen Gründen abgelehnt wird – und der bei dem Widerspruchsverfahren von dem ortsansässigen Pfarrer unterstützt wird.<sup>67</sup>

**Spiegel Online** veröffentlicht fünf Artikel, die sich auf Kurd\*innen in Deutschland beziehen. Zwei der Beiträge erscheinen im Kontext einer erfolgreichen Integration. In einem Interview etwa lässt Spiegel Online den kurdischstämmigen Bundestagskandidaten Shoan Vaisi zu Wort kommen – und ihn anlässlich seiner Kandidatur für die LINKE unterstreichen „Ich bin nicht von

---

<sup>62</sup> Bild.de (30.06.2021): Clan-Fehde in Diepholz – Großeinsatz bei Massenschlägerei: <https://www.bild.de/regional/bremen/bremen-aktuell/clan-fehde-in-diepholz-grosseinsatz-bei-massenschlaegerei-76931788.bild.html>.

<sup>63</sup> Siehe hierzu die Berichterstattung auf Taz.de: (11.03.21): „Geflüchteter verbrannte in JVA Kleve – Haftgrund unbekannt“: <https://taz.de/Gefluechteter-verbrannte-in-JVA-Kleve/!5757528/>; (13.05.21): „Todesfall Amad Ahmad in der JVA Kleve – Polizei löscht Daten“: <https://taz.de/Todesfall-Amad-Ahmad-in-der-JVA-Kleve/!5772229&s=kurden/>; (24.05.21): Gelöschte Daten wieder da? Immer neue Fragen zu Zellenbrand: <https://taz.de/Geloeschte-Daten-wieder-da/!5769846&s=kurden/> und (23.08.21): „Todesfall in der JVA Kleve – Neuerliches Versagen“: <https://taz.de/Todesfall-in-der-JVA-Kleve/!5791156&s=kurden>.

<sup>64</sup> Taz.de (26.05.21): „Grundrechte Report 2021 – Kontrolle mit Maschinenpistolen“: <https://taz.de/Grundrechte-report-2021/!5769943/>.

<sup>65</sup> Von solchen Stigmatisierungen sind auch Kurd\*innen betroffen, die im Kontext der „Clan-Kriminalität“ teilweise als arabischstämmig bezeichnet werden. Siehe hierzu die Berichterstattung über den Al-Zein Clan auf Focus Online.

<sup>66</sup> Zeit Online (18.04.2021): „Syrier in Deutschland – Brücken bauen“: <https://www.zeit.de/gesellschaft/2021-03/syrier-deutschland-integration-community-politik>.

<sup>67</sup> Zeit Online (03.08.2021): „Polizist werden – Freund und Helfer“: <https://www.zeit.de/2021/31/agid-aklan-polizei-ablehnung-zweifel-verfassungstreue-faceboook-post-ypg>.



Angst beherrscht“.<sup>68</sup> Angesprochen wird Vaisi auf seine Flucht aus dem Iran, sein politisches Engagement in Deutschland und nicht zuletzt auf Rassismuserfahrungen in diesem Land.

## 8. KONTAKTLISTE FÜR JOURNALIST\*INNEN: KURDISCHE VEREINE UND INSTITUTIONEN<sup>69</sup>

Organisation und Vereine	
NAVEND - Zentrum für Kurdische Studien e.V.	Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik, Einrichtungen der Integrationsarbeit, Journalist*innen und der Öffentlichkeit. Kontakt: <a href="http://www.navend.de/">http://www.navend.de/</a>
KGD – Kurdische Gemeinde Deutschland	Dachverband, der Anliegen von Deutsch-Kurd*innen an Politik, Medien und Gesellschaft heranträgt. Kontakt: <a href="https://kurdische-gemeinde.de/">https://kurdische-gemeinde.de/</a>
YEKMAL - Verein der Eltern aus Kurdistan in Berlin e.V.	YEKMAL e.V. versteht sich als politisch unabhängige, konfessionell ungebundene migrantische Selbstorganisation, die die kurdische Community in demokratische Prozesse gegen Diskriminierung einbindet. Handlungsfelder: Eltern- und Familienbildung, Beratung, Bilinguale frühkindliche Bildung, Sprachförderung, Ambulante Hilfen zur Erziehung, Ehrenamtliches Engagement, Linguistische Wissenschaft/Forschung. Kontakt: <a href="https://yekmal.com">https://yekmal.com</a>
Kurd-Akad – Netzwerk kurdischer AkademikerInnen	Vernetzung von Professionen für soziale, kulturelle und politischen Belange der Kurd*innen auf akademischer Ebene Kontakt: <a href="https://kurd-akad.com/">https://kurd-akad.com/</a>
GfbV - Gesellschaft für bedrohte Völker e.V.	Dr. Kamal Sido, Referent für ethnische, religiöse, sprachliche Minderheiten und Nationalitäten. Kontakt: <a href="https://www.gfbv.de/de/ueber-uns/kontaktieren-sie-uns/kamal-sido/">https://www.gfbv.de/de/ueber-uns/kontaktieren-sie-uns/kamal-sido/</a>
KES - Kurdish-European Society	Gemeinnütziger Verein, gegründet 2016, der sich für Integration und Bildung einsetzt. Kontakt: <a href="https://kurdisheuropean.eu/">https://kurdisheuropean.eu/</a>
Kurdische Gemeinschaft Rhein-Sieg/ Bonn e.V.	Zivilgesellschaftliche Organisation, seit 1989 im Bereich Migration und Flucht tätig. Angebote zur gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe (u.a. Soziale Beratung für Geflüchtete, Migrationsberatung, Integrationsagentur, Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Interkulturelle Kinder-, Jugend- und Familienhilfe) Kontakt: <a href="https://kurdische-gemeinschaft.de/">https://kurdische-gemeinschaft.de/</a>
WDR Cosmo Kurdi	Fulya Cansen, Redakteurin, WDR Cosmo, Türkische & Kurdische Redaktion Kamil Basergan: Moderator bei WDR Cosmo Kurdi, freier Journalist. Celil Kaya, Redakteur in der türkischen und kurdischen Redaktion, WDR Cosmo.

<sup>68</sup> Spiegel Online (02.04.2021): „Shoan Vaisi will in den Bundestag – ‚Ich bin nicht von Angst beherrscht“: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/shoan-vaisi-will-fuer-die-linke-in-den-bundestag-ich-bin-nicht-von-angst-beherrscht-a-a72bcbe1-53dc-481b-8007-79b9ecaaad68>.

<sup>69</sup> Die hier vorliegende Liste ist eine Auswahl, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und gibt kein Gesamtbild wieder. Es sind nur diejenigen aufgeführt, die ihr Einverständnis vorab gegeben haben.

<https://www1.wdr.de/radio/cosmo/programm/sendungen/bernama-kurdi/index.html>

Kontakt: [Fulya.Cansen@wdr.de](mailto:Fulya.Cansen@wdr.de)

### Wissenschaftler\*innen

Es gibt zahlreiche Wissenschaftler\*innen, die an deutschen Hochschulen zum Thema der Kurden in Deutschland forschen. Die Fachgebiete reichen von Politik- und Religionswissenschaft über Soziale Arbeit, Rassismus, Sicherheitspolitik bis hin zur politischen Bildung und Diaspora Studies. Der MEDIENDIENST Integration vermittelt die Kontakte für die Berichterstattung schnell und kostenfrei:

<https://mediendienst-integration.de/experten.html>